

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrierter
„Zeitspiegel.“

Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Pogorz, Moder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum
10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Pogorz bei Herrn
Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn
Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 72.

Sonnabend, den 25. März

1893.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate April, Mai, Juni eröffnen
wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeit-
spiegel“ bei der Expedition 2,00 Mark und bei den
Postanstalten 2,50 Mark.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kauf-
mann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tageschau.

Zur Situation schreibt die „Frlst. Ztg.“: Es liegt
kein Grund vor, sich mit der Frage zu beschäftigen, wer der
etwaige Nachfolger des Grafen Caprivi sein würde, denn die
Stellung des Reichskanzlers ist auch nach dem Scheitern der
Militärvorlage noch nicht bedroht. Der Kaiser wünscht unzweifel-
haft das, was dann kommt, mit Caprivi an der Seite durchzu-
machen, und nur der eigene feste Entschluß des heutigen Reichs-
kanzlers könnte vor den Neuwahlen seinen Rücktritt herbeiführen.
Aber wenn auch Graf Caprivi früher oder später zurücktreten
würde, an ein Verschwinden der neuen Militärvorlage ist darum
noch nicht entfernt zu denken. Die Anfänge der großen Militär-
vorlage sind schon unter dem Fürsten Bismarck entstanden, sie
war vorhanden, ehe Graf Caprivi Kanzler wurde, und sie bleibt
bestehen, auch wenn er nicht mehr Kanzler ist. Ihre Formen
und ihr Umfang können sich unter einem späteren Reichskanzler
ändern, wahrscheinlich nicht zum Wohlfälleren, in der Hauptsache
ist sie von der Person des Reichskanzlers unabhängig. Graf
Caprivi selbst hat in der letzten Sitzung der Militärkommission
ausdrücklich die Ehre der Vaterstadt des Gesetzes, für das er die
formelle Verantwortung trägt, abgelehnt; er hat versucht, die
Vorlage billiger zu machen, er hat, nicht ohne Kampf, die zwei-
jährige Dienstzeit hineingebracht, aber Jhre und Plan rühren
nicht von ihm her. Die Forderung der Heeresvermehrung würde
auch den jetzigen Reichskanzler bei dessen Rücktritt überleben,
dem Kampfe läßt sich nicht ausweichen, er muß eben ausgefochten
werden.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es war notwendig, nachdem
Herr Ahlwardt seine Lügen im Reichstage vorge-
bracht hatte, daß sie dort als das gekennzeichnet wurden, was
sie sind; aber die Entrüstung, zu der allerdings nur allzuviel
Grund vorhanden ist, wäre verschwunden, wenn sie sich gegen das
untergeordnete Werkzeug richtete, statt gegen die Leute, die den
Mann brauchen, soar während sie ihn verleugnen. Auch Herr
von Mantouff, unter dessen Präsidium der Tivoli-Parteitag die
Wahl Ahlwardts bejubelt hatte, fand kräftige Worte zur Ver-
urtheilung desselben; aber Herr Stöcker meinte, „ein Körnchen“
Wahrheit könne doch in den Anschuldigungen sein — womit
natürlich das Stichwort für die weitere Behandlung der Sache
in Volks- und Wählerversammlungen gegeben ist. Zwar ist
auch kein „Körnchen“ Wahrheit nachgewiesen, um so weniger, da

Herr Ahlwardt überhaupt nichts Bestimmtes, keinen Namen,
keine angebliche Thatsache vorgebracht, sondern nur wiederholt
hat, Mitglieder der Regierung und des Reichstages hätten in
Gemeinschaft mit den Juden Deutschland um Hunderte von
Millionen bestohlen. Zwar handelt es sich danach doch in erster
Reihe um das Ansehen Deutschlands, dem man mit aller Gewalt
einen Panamastandal anhängen will, vor der Welt, es handelt
sich um die Ehre der preussisch-deutschen Regierung in großer
Zeit, auch von Männern, die ihr und der Nationalvertretung
noch angehören, so daß, wenn auch nur „ein Körnchen“ Wahrheit
entdeckt würde, es höchst nebenächlich wäre, ob auch einige
„Börsejuden“ kompromittirt würden. Aber das alles kommt
für solche Patrioten und Volksführer, wie Herrn Stöcker, nicht in
Betracht. Er sorgt dafür, daß, trotz der Exekution Ahlwardts
durch den Reichstag, nach der Justiz- und der Militär- auch die
Finanzverwaltung vor urtheillosen Massen weiter in den
Schmutz gezogen werden könne. Es ist eben die Fortsetzung des
seit Jahren betriebenen Werkes, bei dem die politische Berechnung
eine althergebrachte Abneigung ausnützt, um für unpopuläre
Ziele sich ein Massengefolge zu verschaffen und wobei aller Reiz
und besonders der Haß auf den verschiedensten Gebieten geschei-
terter latinalarischer Existenzen in das Feuer bläst.“

Die Reichsregierung über die Ahlwardt-
Sitzung des Reichstages. In der „Nordd. Allg. Ztg.“
ist zu lesen: „Das ist das Bedenkliche im Ahlwardtismus, daß
er in der an äußerliche Einwirkungen gewohnten Menge die Be-
griffe von Wahr und Unwahr, von Recht und Unrecht, von wohl-
meinender legitimer Autorität und täuschlicher, nichtnutziger Ver-
führung in völlige Verwirrung stürzt, und daß diese Wirkung
sich selbst bei Persönlichkeiten äußert, die durch Erziehung, Beruf
und Lebensstellung gegen solche Einflüsse gefestigt sein sollten,
kann die Beforgnis vor der dauernden Schädigung der Volksseele
nur erhöhen. An den Reichstag ist nun die Aufgabe heran-
getreten, durch volles Licht dem Unfug aufgebender Verdächti-
gungen und Verleumdungen ein Ende zu machen. Möge der
obersten Instanz des Volkswillens ein nachhaltiger Erfolg zu
Theil werden, als dem Ausspruch der Gerichte, der im Gegentheil
bei der Wahl im Wahlkreis Friedeberg-Ortsnwalde als Agitations-
mittel für den Verurtheilten ausgenützt worden ist. Eine Ahl-
wardtsche Schule, in unserem öffentlichen Leben ständig, würde
im Verstand und Gemüth des Volkes verhängnisvollere Ver-
heerungen anrichten, als Krieg und Pestilenz, denn in letzteren
wirken jeder Zeit bedingte erziehende Momente mit, die bei der
Landplage fittlicher Brunnenvergiftung völlig fehlen.“

Sogar die „Kreuzztg.“ steht sich genöthigt, zu schreiben:
„Wir finden das Auftreten Ahlwardts beispiellos
und unerhört und nehmen nicht den mindesten Anstand, ihn
den schlimmsten Verleumdern“ zuzuzählen. Ahlwardt
hat erklärt, daß er bereit sei, 11 Altknechte auf den Tisch des
Gaußes niederzulegen, welche darthun sollen, daß bei der Ver-
waltung des Reichs-Invalidenfonds sich Dinge zugetragen hätten,
durch welche das deutsche Volk um Hunderte von Millionen be-
trogen worden sei. So lange er diese Zusage nicht einhalten
vermag, ist er, das wiederholen wir, als ein Verleumder der
schlimmsten Art anzusehen und zu behandeln.“

Dieser Tage langte in Riga eine Schaar deutscher
Auswanderer aus dem Saratowschen Gouver-
nement an, die sich unter Führung eines bereits in Amerika
ansässigen Landmanns nach dem fernen Westen begeben will.
Die etwa hundert Köpfe starke Schaar hat ihren Alten schwä-

und zerstreut, mit meinem ganzen Sein bin ich in der Nähe des
geliebten Mädchens, in meiner Seele lebt nur noch der Wunsch
nach ihrem Anblick und dem Ton ihrer Stimme. Sie flüstert
mir aus jedem Winkel, und die blauen Augen ziehen mich magisch
an, willenlos muß ich ihnen folgen, um in ein Meer voll Ent-
zücken zu versinken.

Und nun zum Schluß.

Der Wind weht plötzlich in stark vorüberbrausenden Stößen,
es scheint, wir bekommen einen heftigen Sturm. Gott schütze
die armen Fischer draußen auf dem Meere, welche das Ufer
nicht mehr zur rechten Zeit erreichen können. Leb wohl für
heute, meine Mutter! Ich hätte die Freudenthränen beim Anblick
des theuren, zurückgekehrten Sohnes wohl von Deinen Wimpern
küssen mögen, und wäre dankbar gewesen für jeden Blick, den
Du mir, Deinem einfacheren und minder glänzend von der Natur
ausgestatteten Sohne, geschenkt hättest. Aber ich kenne die
ganze Tiefe, sowie den Reichtum Deines Mutterherzens und
weiß, daß Du mich ebenso warm in Deiner Liebe bettest, wie den
Erstgeborenen.

Dein treuer Sohn.

Aus Eufriedens Tagebuch.

Der Sturmwind braust über das Meer, die schaumgekrönten
Wellen sprudeln noch empor und flatternd verschwinden die
weißen Möwen in dem Wogenabgrund; schwarzes, wild zer-
klüftes Gewölk zieht am dunkeln Himmel und verbreitet ein
düsteres, stimmungsvolles Dämmerlicht. Es ist zehn Uhr früh;
ich sandte den Gärtner ins Dorf, sich zu erkundigen, ob alle
Fischer, die gestern auf den Fang hinausfuhren, zurückgekehrt
sind; er brachte die Nachricht, daß leider noch einige erwartet
werden, — Frauen und Männer haben sich am Strand ver-
sammelt, Ausschau zu halten, noch taucht, indessen weit und
breit kein Segel am Horizont auf; ich habe durch das Fern-
rohr so lange hinausgeschaut, daß meine Augen brennen. Auch
der Vater meiner kleinen verwichenen Toni ist draußen, wenn

bischen Dialekt unverfehrt bewahrt. Es sind hauptsächlich die
drückenden Verhältnissverhältnisse und die Plackereien mit miß-
günstigen Beamten, die die Schaar aus Ausland vertrieben haben.
In den Wolgagenden ist den deutschen Kolonisten der Gemein-
besitz aufgezwungen worden, und diese unwirtschaftliche Ein-
richtung läßt Wohlstand und Gedeihen nicht aufkommen. Die
Gemeinden sind überschuldet und die solidarische Haftpflicht lastet
schwer auf jedem Einzelnen unter ihnen. Der Führer erzählte,
daß gewiß die Hälfte aller deutschen Kolonisten des Ostens aus-
wandern würde, wenn die Leute nicht zu arm wären, um die
Reisekosten zu erschwingen. Das letzte Nothstandsjahr soll entsetz-
lich viel Elend im Gefolge gehabt haben.

Das Londoner russisch-jüdische Komitee hat,
der „Nat. Ztg.“ zufolge, an alle Bankiers, Bankdirektoren u.
jüdischen Glaubens die Bitte gerichtet, von jetzt ab russische An-
leihen, russische Staatspapiere und russischen Handel streng zu
boykottiren. Hervorragende jüdische Finanzleute in England,
darunter auch Parlamentsmitglieder, haben sich dem Aufrufe an-
geschlossen.

Die deutsch-englischen Grenzverhand-
lungen in Ostafrika. Ueber die Abgrenzung des Kiliman-
darogebiets erklärte am Dienstag im englischen Unterhause der
Unterstaatssekretär Grey, es sei hierüber von dem englischen
Kommissar und Dr. Peters berichtet worden. Diese hätten
wegen einiger Einzelheiten bei der englischen und deutschen Re-
gierung um Verhaltungsmaßregeln nachgesehen. Es sei angeregt
worden, die beiden Kommissare nach Europa zu berufen, damit
sie die streitigen Punkte in unmittelbarer Fühlung mit der eng-
lischen und deutschen Regierung regeln könnten.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten sahen am Mitt-
woch Abend die Generaladjutanten Fürst Anton Radziwill und
Graf Lehndorff, den Ober-Gewandkammerer Grafen Perponcher,
den Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers General
à la suite v. Plessen, sowie den Abtheilungschef im Militär-
kabinett Oberst v. Lippe als Gäste an der kaiserlichen Tafel. Am
Donnerstag Vormittag unternahmen die Majestäten eine gemein-
same Spazierfahrt. Im Schlosse arbeitete der Kaiser sodann
mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm die Meldungen
des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und des Generals Bron-
sart v. Schellendorff entgegen.

Der kommandirende General der Berliner
Garden, General v. Meerscheidt-Hullessem,
will im Hinblick auf sein hohes Alter aus dem aktiven Dienst
scheiden. Als sein Amtsnachfolger wird der heutige Komman-
deur des dritten Armeekorps, Generaladjutant von Berfen
genannt.

Durch den stenographischen Reichstagsbericht ist nunmehr
die Beschuldigung des Abg. Ahlwardt über die
Bildung des Reichs-Invalidenfonds klargestellt. Er sagte wört-
lich: „Das hat die Regierung (1871) hier vorgeschlagen, natür-
lich nach Verhandlungen hinter den Kulissen mit den großen
Börsejuden. Es war allein der Zwang, den Staat nicht in
die Lage zu bringen, selbst einmal über ein großes Kapital zu
verfügen, um eventuell große Unternehmungen ohne Beihilfe
der Börse auszuführen. Das ist der Zweck, daß der Invaliden-
fonds so und nicht anders gegründet ist.“ Der Vorwurf der
Durchschereien richtet sich also ganz direkt gegen die Reichs-
regierung, an deren Spitze damals Fürst Bismarck stand.

nur kein Unglück geschehen ist, — und der Sturm wächst von
Stunde zu Stunde.

In der Sonntagsnacht.

Mein Herz ist zum Ueberfließen voll, kaum bin ich im
Stande, die für mich so wichtigen Ereignisse niederzuschreiben,
und doch treibt es mich, den stürmischen Gefühlen durch die Mit-
theilung Luft zu machen.

Werner liebt mich, er ist mein Eigenthum für alle Zeiten,
mir mit Leib und Seele verfallen. Und ich bin über Nacht eine
andere geworden. Alle Jaghaftigkeit, alle Gewissenszweifel und
Bedenken habe ich abgeworfen, — der Sturm hat sie auf riesen-
flügeln mit fortgenommen, ich liebe, und darum will ich leben
und besitzen! Das Grab der Vergangenheit ist zugedeckt, die Zu-
kunft mit ihrem Zaubergraben liegt vor mir. —

Also heute früh ging ich zu Frau Hanke, deren kleine
Tochter Toni ich sehr lieb gewonnen habe, um zu erfahren,
ob der Vater nach Hause gekommen sei; vor der Thür der
armeligen Wohnung standen mehrere Personen kopfschüttelnd
und mit niedergeschlagenen Mienen, während aus dem Innern
das laute Wehklagen einer Frauensimme drang. Ich fragte,
was geschehen sei, und man sagte mir, das Boot des Fischers
Hanke sei vor einer Stunde kieloben an den Strand getrieben
worden.

Mit schwerem Herzen trat ich ins Haus. Toni kam
und führte mich ihrer Mutter zu; Trost Worte sind in solchen
Stunden nicht am Plage — ich nahm das Kind auf meinen
Schoß und bat Frau Hanke nur, sich zu fassen. Sie that es
für den Augenblick und klagte schluchzend, daß sie nun mit ihren
drei kleinen Kindern ganz verlassen sei und niemand habe, der
ihre helfe.

„O doch, Frau Hanke,“ entgegnete ich sanft, „wir werden
schon sorgen, daß etwas für Sie geschieht; nur Muth, wir ver-
lassen Sie nicht.“

Was in den Ahlwardtschen Dokumenten stand. Ueber die Verhandlung des Seniorentontes des Reichstags theilt die „Frl. Ztg.“ noch Folgendes mit: „Der Seniorentont trat in Anwesenheit des Abg. Ahlwardt, des Reichstags, der Minister v. Bötticher und Miquel zusammen, um das Borgelegte zu prüfen. Das Borgelegte bestand aber lediglich in geschätzlichen Quittungen über Zahlungen und Darlehen aus dem Jahre 1872, ausgefertigt von der Diskontogesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Bekanntlich hatte die Diskontogesellschaft damals interveniert, um den Verfall dieses Stroussberg'schen Unternehmens zu verhindern, wodurch das in Rumänien angelegte Kapital verloren gegangen wäre. Es handelt sich also hier lediglich um Schriftstücke einer Privatbankgesellschaft gegenüber einer ausländischen Privatbahngesellschaft. In Bezug auf den Reichsinvalidenfonds mußte Herr Ahlwardt weiter nichts vorzulegen, als ein Exemplar des bekannten Pamphlets von Rudolf Weyer von 1877.“

Ahlwardts Wähler. Die konservativen des Wahlkreises Friedberg-Arnswalde haben sich, nach Berliner Zeitungen, in einer Versammlung von Ahlwardt losgesagt. Sie sprachen ihr Bedauern aus, Ahlwardt zum Reichstagsabgeordneten gewählt zu haben.

Die konservative Partei will sich, nachdem sie ihr Programm geändert hat, nunmehr auch eine neue Organisation geben und hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Vorberatung dazu beschäftigen soll. Mitglieder der Kommission sind Frh. v. Manteuffel, Graf v. Limburg-Sturum und Dr. Mehnert. Ueber den zweckmäßigsten Anstrich der Kriegsschiffe sind in den letzten Jahren vom Reichsmarineamt Versuche gemacht worden, die jetzt im Großen und Ganzen beendet sind. Es kommt darauf an, daß die Kriegsschiffe den Feinde ein möglichst unsicheres Ziel bieten. Das Endergebnis dieser Versuche ist folgendes gewesen: Der zweckmäßigste Anstrich dürfte sein für Panzerschiffe und Fahrzeuge der Nordstation: hellgrau mit gelblicher Mischung, für Panzerschiffe und Fahrzeuge der Oststation: hellgrau mit etwas bläulichem Ton, für Torpedoboote bei der Station schwarz, für Kreuzerboote, Kreuzer und Tropenschiffe: weiß mit dunklen Streifen, für Aviso's und alle anderen Schiffe: schwarz mit hellem Streifen.

Während noch im Jahre 1891 die Zahl der für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen notierten Militäranwärter so erheblich war, daß man das für die nächsten Jahre eintretende Bedürfnis zur Ergänzung des Personals für reichlich gedeckt hielt und weitere Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst nicht zugelassen wurden, hat sich neuerdings ein solcher Mangel an Nachwuchs in dieser Beamtungskategorie ergeben, daß, nach einer Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums, die Zulassung von 200 Militäranwärtern zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen stattfinden soll.

Kugelfeste Uniform. Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der „epochemachenden Erfindung“ eines Schneidermeisters Dowe in Mannheim, die bewirkt, ihren Träger gegen Gewehrfeuer zu sichern. Es handelt sich um eine Art Schutzpanzer, der etwa 6 Pfund schwer ist und den Leib des Soldaten bedeckt, indem er über den Uniformrock geknüpft wird. Der Panzer besteht aus Stoff, die Füllung ist Geheimnis des Erfinders. Die Versuche, die bei der 10. Kompagnie des Mannheimer Grenadierregiments vorgenommen wurden, sollen gute Resultate ergeben haben. Sie wurden auf 400 Meter Distanz vorgenommen. Keins der Geschosse konnte den Stoff durchdringen. Ob die Erfindung thatsächlich von praktischem Werth ist, haben wohl erst weitere Versuche zu ergeben, aber auch dann würde die Waffenfabrik Mittel finden, die Schutzwirkung dieses „Panzers“ aufzuheben.

Parlamentsbericht.

Preussischer Landtag.

Scherrnhaus.

8. Sitzung vom 23. März 12 Uhr.

Das Haus beriet den aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Staatshaushalt, der zu längerer Debatte Anlaß gab.

Nächste Sitzung: Freitag (Wahlprüfung) über die geschäftliche Behandlung des Wahlgesetzes; Fortsetzung der Staatsberatung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Berichten Wiener Zeitungen aus Sofia ist Fürst Ferdinand von Bulgarien jetzt von seinem neulichen ziemlich erheblichen Unwohlsein im allgemeinen wieder hergestellt. — Von der russisch-galizischen Grenze werden heftige Zusammenstöße zwischen galizischen Bauern und der russischen Grenzgarde gemeldet. Letztere wies an der Weichsel einen Trupp Auswanderer zurück, von welchem mehrere Personen ertranken.

— Kaiser Franz Joseph empfing am Donnerstag den neugewählten Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Ritter von Chlumetz und gratulierte ihm zu seiner Wahl.

Die Frau wollte etwas erwidern, als ein Klopfen an der Thür sie unterbrach. Werner Born trat herein.

Durch sein unerwartetes Erscheinen gerieth ich in sichtliche Verwirrung, doch auch er erröthete und wurde etwas verlegen. „Ich habe von Ihrem Unglück gehört, Frau Gante,“ äußerte Werner nach gegenseitiger Begrüßung, „sollten Sie, der Hilfe und des Beistandes bedürfen, dann, bitte, wenden Sie sich nur getrost an mich.“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete die Frau gerührt, „Fräulein Paulsen hat sich unser schon so liebevoll angenommen, sie ist wirklich unser guter Engel.“

Ich erhob mich, denn die Lobrede war mir peinlich, was ich thun kann, ist nach meinen Begriffen viel zu wenig.

„Darf ich Sie nach Hause begleiten?“ fragte Werner, als ich mich nach einer Weile zum Gehen rüstete.

„Gewiß, Herr Born, wenn Ihre Zeit es erlaubt.“

„Meine Zeit,“ wiederholte er, „als wir den Strandweg einschlugen,“ „könnte ich sie schöner anwenden als in Ihrer Gegenwart.“

Der Sturm hatte sich um diese Zeit gelegt, die Natur ruhte aus, es war ein frischer, lieblicher Sonntag auf dem Lande, festlich gepuhte Leute kamen uns auf dem Sandwege entgegen, die Glöde des gothischen Thurms im Orte läutete zur Kirche, an einer Stelle, wo es einsam war und ein Seitenweg in die grünen Felder abzog, blieb Werner plötzlich stehen.

„Elfriede, darf ich sprechen von dem, was mich bewegt, seit ich Sie kenne? Sie schweigen nicht wahr, o Du weißt, daß ich Dich liebe?“

„Ich weiß es.“

Da fühlte ich mich auch schon von seinem Arm umfaßt, zum ersten Male spürte ich seine Lippen auf den meinen. Eine unennbar seltsame Empfindung bemächtigte sich meiner und unabweisbar ward der glühende Wunsch im Herzen rege, Werner

Schweiz.

Wie verlautet, wird das deutsche Kaiserpaar anläßlich der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien durch die Schweiz nach Rom reisen. Mit der Gotthardbahn sind die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart. Die längere Route durch die Schweiz statt der kürzeren durch Tirol wird wohl deshalb eingeschlagen, um in dem unruhigen Weichselthale, wo man von Oesterreich wenig wissen will, politische Demonstrationen zu vermeiden. König Humbert reist nach Deutschland deshalb auch stets durch die Schweiz.

Italien.

Die festlichen Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaiserpaars werden schon allenthalben mit großem Eifer getroffen. Das offizielle Festprogramm benützt die bisher bekannt gewordenen Einzelheiten. Bezüglich des kaiserlichen Besuchs im Vatikan sind noch keine offiziellen Rundabgebungen erfolgt. Der Besuch der deutschen Majestäten trifft auch insofern in eine sehr günstige Zeit, als die Stellung des Ministeriums Giolitti, nachdem dasselbe soeben ein unbedingtes Vertrauensvotum in der Kammer erhalten hat, eine sehr feste ist.

Frankreich.

Fälle von Spionerie werden aus verschiedenen französischen Bezirken berichtet. Ueberall wollte man einen preussischen Spion erwischen haben, gelungen ist das indessen niemals. — Die Beisetzung des verstorbenen Senatspräsidenten Jules Ferry ist in seinem Gute in den Vogesen ohne alle Zwischenfälle erfolgt. Die bei der Begräbnisfeier gehaltenen Reden erlangten nicht ganz der Erwartung entsprechende Wirkung, waren im allgemeinen aber doch recht mäßig gehalten. — Donnerstag gab es in der Deputirtenkammer wieder einmal eine stürmische Sitzung, da von den konservativen Abgeordneten nochmals der Panamaskandal zur Sprache gebracht und von den Boulangisten die Kammerauflösung gefordert wurde, was der Ministerpräsident Ribot entschieden ablehnte. Man erwartet, daß er seine Position mit geringer Mehrheit noch einmal behaupten wird. — In Monte Carlo geriethen zwei Spieler, angeblich Deutsche, in Wortwechsel, der mit Streitigkeiten endete, wobei einem derselben der Schädel gespalten sein soll. Hier liegt in jedem Falle eine Uebertreibung vor, denn im Spielraum von Monaco ist nichts, womit Schädel so leicht gespalten werden könnten.

Rußland.

Der Bürgermeister von Moskau, Alexejew, auf den ein Pistolententat verübt war, ist am Donnerstag seinen Verletzungen erlegen. Der Verletzte war ein sehr brutaler Mensch, und auch diesem Verbrechen soll eine recht schmutzige Geschichte zu Grunde liegen. Daher die Wortlosigkeit der Petersburger Berichte. Das Begräbnis Alexejews, der ein Stodrusse vom reinsten Wasser war, soll auf Anordnung des Zaren unter besonderen Feierlichkeiten erfolgen.

Spanien.

Aus Madrid kommt die Meldung, daß zwischen Spanien und Portugal ein Zollverein gebildet ist. Beide Staaten gewähren sich gegenseitig besondere Vortheile, für die Staaten des Auslandes kommen die Abmachungen weiter nicht erheblich in Betracht. Uebrigens sind die Zustände in Madrid keineswegs rosig. Das Ministerium hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es hat bereits wieder eine zeitweise Ministerkrise geherrscht.

Amerika.

Der Bürgerkrieg in den der Selbstständigkeit zuneigenden südbrasilianischen Provinzen dauert fort. Da die brasilianische Regierung keine Depeschen durchläßt, welche diese Kämpfe betreffen, so ist schwer zu erkennen, wie die Wahrheit liegt. Auf die offiziellen Beschwichtigungstelegramme aus Rio de Janeiro ist nichts zu geben. — Zwischen Argentinien und Chile finden Verhandlungen wegen einer neuen Grenzregulierung statt.

Afrika.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt die Mittheilung, daß es sich bei dem letzten, für unsere Schutztruppe siegreichen Gefecht bei Mandara, in welchem der Feldwebel Kühne aus Beuthen gefallen ist, nicht um eine größere Aktion, sondern nur um eine kräftige Züchtigung des Wasegha-Häuptlings Maranzura gehandelt hat. Bei Mandara war nur ein Posten von zehn deutschen Soldaten dauernd stationirt; es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese geringe Zahl die unruhigen Eingeborenen zum thätlichen Vorgehen veranlaßt hat. Uebrigens gilt der Stamm, in dessen Bereich Mandara liegt, für Menschenfresser. Noch vor wenigen Jahren sollen sie bei allen großen Festlichkeiten Menschenfleisch verzehrt haben.

Asien.

Religiöse Aufstände werden aus Amoy berichtet, wobei ein christlicher Chinese getödtet und andere auf die Folter gespannt worden sein sollen. Ein Londoner Missionar mußte vor der fanatischen Menge flüchten.

anzuhören als sein Weib, ihm mein ganzes Leben in demüthiger Treue zu weihen, an dieser Brust wollte ich ausruhen von allen Qualen der Welt. Heiß drang mein Gebet in einem einzigen Aufjubeln nach oben, und dann kam gleich einem warmen Strahl der Verlobung eine wunderbare Ruhe über mich.

„Liebst Du mich, Elfriede? Laß mich das Wort ein einziges Mal aus Deinem Munde hören.“

„Ja,“ entgegnete ich unter dem Einfluß der Begeisterung, die mich ergriffen, „ich liebe Dich, so treu und wahr, wie selten ein Weib geliebt hat, Du bist meine erste und einzige Neigung, Werner, ich habe niemals die Empfindungen in folchem Maße gekannt, nie vor einem Manne zugleich solche Hochachtung empfunden.“

„Ich danke Dir, Elfriede, ein solcher Bund, wie wir ihn heute geschlossen haben, ist für dieses Leben und darüber hinaus, wir gehören einander, und nichts soll im Stande sein, uns zu trennen, und wer vermag wohl etwas gegen uns, sobald wir in diesem Sinne fest zusammenhalten?“

„Niemand, aber eine Bitte möchte ich Dir in dieser geweihten Stunde doch vorlegen, Werner, ich meine, laß uns den Bund unserer Herzen vorerst noch verschweigen, unser Geheimniß ist so beglückend, ich möchte es um keinen Preis der Welt schon jetzt verrathen sehen. Laß es uns noch hüten, wir wollen uns eine kurze Zeit ungestört unseres Glückes freuen, willst Du mir das gewähren, Werner?“

„Gewiß, alles was Du wünschst, ich füge mich bereitwillig Deinen Bestimmungen und vertraue Dir rückhaltlos.“

Trotz der stolzen Freude ließen doch die Worte auch einen bitteren Etachel in meiner Seele zurück. Bin ich solchen Vertrauens würdig? „Nein!“ O Gott! Habt Erbarmen, Ihr Furien reuenvoller Erinnerung, die Ihr mich selbst in den wenigen leichten Minuten meines Lebens heim sucht, laßt mich nur kurze Zeit in dem Morgenjonnenschein meines neuen Glückes aufatmen.

(Fortsetzung folgt.)

Provincial-Nachrichten.

— **Kulm**, 22. März. Durch das starke Steigen des Weichselwassers sind die zum Jahrplage führenden Steinbämme überfluthet. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern findet nur bei Tage mittels Dampfers statt. — Viele Seenbesitzer haben großen Schaden durch Erstickten der Fische gehabt. Beim Aufstauen des Eises kommen nun die todtten Fische in großen Mengen zum Vorschein.

— **Brandenburg**, 23. März. Der zur Zeit hier im Zuchthause befindliche Lehrer Wolf war vor ca. zehn Jahren in Danzig wegen Verleitung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, trotzdem er auf das lebhafteste seine Unschuld behauptete. Wenigleich nun auch seine verschiedenen Anträge auf Wiederaufnahme des Berufs, die er während Verhütung der Strafe und auch nach Entlassung aus dem Zuchthause (in welches er dann später wegen anderer Straftaten zurückkehrte) stellte, zurückgewiesen wurde, so hatte sich in letzter Zeit die Staatsanwaltschaft doch selbst veranlaßt gefunden, erneute Nachforschungen anstellen, welche derartige Entlassungsmaterial geliefert haben sollen, daß die Anklagebehörde nunmehr für W. die Wiederaufnahme des Berufs beantragt hat.

— **Marienwerder**, 23. März. Der Weichselstrajekt bei Marienwerder ist unterbrochen. Die Gasse nach Mühlenthor ist überfluthet.

— **Görlitz**, 23. März. Der leidige Stat war es, der jüngst in einer Familie große Aufregung hervorrief. Wie man aus Rahlau (Kreis Moryungen) schreibt, war von dort vor einigen Tagen der erwachsene Sohn des Weichsel's verschwunden. Die besorgten Eltern stellten alsbald umfangreiche Nachforschungen an, fragten hier und dort nach, und da ihnen überall der gleiche ungünstige Bescheid wurde, suchte man auch die Ufer des benachbarten Flusses (ein Nebenfluß der Weichsel) ab, in der Annahme, daß der Vermißte vielleicht ertrunken sei. Diese Mühe war aber gleichfalls vergebens. Der Sohn war und blieb verschwunden. Da endlich wollte es der Zufall, daß der besorgte Vater einen entfernten Verwandten in Hagenau besuchte, und fand dort zu seiner nicht geringen Ueberraschung und Freude seinen verloren geglaubten Sohn vor. Letzterer hatte sich bei seinem Entset so sehr in den Stat vertieft, daß es auch jetzt noch nicht gelang, ihn mit nach Hause zu bekommen.

— **Danzig**, 22. März. Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach fand heute im Rathhause eine Besprechung statt, bezüglich Uebernahme des freiverwerblichen Festungsgeländes auf der Westfront durch die Stadt. Es wurde eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die Stadtgemeinde die Niederlegung der Wälle an der Westfront bis zum Hofenthor übernimmt und zwar auch bezüglich derjenigen Theile, insbesondere der Bastion Elisabeth, welche der Militärstrafanstalt der Stadt nicht übermitteln, sondern für militärstrafliche Zwecke bezw. Bauten reserviren will.

— **Neumarkt**, 22. März. Die heute hier in der öffentlichen Versammlung zum Zwecke des Beitritts zum Bunde der Landwirthe war von circa 100 Personen besucht und dauerte von 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Das Statut wurde angenommen und ein Komitee von 30 Personen zur Eintheilung von Bezirksvereinen für den Kreis Wobau gewählt. Hölzel-Babalis wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der Antrag, eine Petition gegen den russischen Handelsvertrag abzugeben, wurde abgelehnt. D. Z.

— **Aus Ostpreußen**, 22. März. Einen unheimlichen Fund machten Waldbesitzer, wie der „A. A. Z.“ aus Forstheim berichtet wird, kürzlich beim Stubbenroden in der Capornischen Heide, in der Nähe von Bierbrücker. Als man nämlich einen mächtigen Stubben bloßgelegt und ausgehoben hatte, stieß man tief im Erdbreich auf ein großes Schlangennest. Es waren durchweg große Kreuzottern, die hier in der warmen Erde ihren Winter schlaf gehalten hatten. Alle Reptilien hatten aber bereits „ausgeschlafen“ und ergriffen sofort nach allen Seiten hin die Flucht, so daß die Arbeiter sich vollständig von Schlangen umgeben sahen. Mehr Kreuzottern konnten getödtet werden, während ziemlich die gleiche Anzahl entkam. Vor drei Jahren hat man bei Caporn einen ähnlichen Schlangenfund gemacht.

— **Allenstein**, 20. März. Ein bei dem hiesigen 4. Grenadier-Regiment dienender Einjährig-Wehrwille, welcher wegen eines Bergens eine Arreststrafe zu gewärtigen hatte, versuchte seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Glücklicherweise wurde er noch rechtzeitig dabei betroffen und, nachdem man ihn aus seiner verhängnisvollen Lage befreit hatte, nach dem Lazareth gebracht.

— **Insterburg**, 21. März. In einem Anfall von Verzweiflung machte gestern Nachmittag der Schlosser Sch. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er Karbolsäure trank. Er war ein schwächlicher, oft durch Krankheit heimgeführter Mann, der sich seit Wochen ohne Arbeit befand und folge trotz fortgesetzter Bemühungen nicht erlangen konnte. Das Elend seiner aus Frau und sechs Kindern bestehenden Familie ging ihm sehr zu Herzen, und sein Vorhaben, aus dem Leben zu scheiden, reifte immer mehr und kam gestern zur Ausführung.

— **Insterburg**, 22. März. Einer der berüchtigtesten Raubmörder unserer Provinz, Rabschat, welcher im Alter von 18 Jahren zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist aus dem hiesigen Zuchthause entsprungen und bildet abermals den Schrecken unserer Bevölkerung. Der Einbruch in die Kasse des Magistrats zu Pillkallen, aus welcher 5000 M. gestohlen wurden, wird ihm zur Last gelegt. In einem ostpreussischen Dorfe trat er als Berliner Viehhändler auf und gab vor, Vieh kaufen zu wollen; sein Benehmen erschien jedoch dem Amtsvorsteher so verdächtig, daß er ihn festnehmen ließ, leider aber, nachdem jener eine Kaution von 700 Thalern — einen Theil des aus Pillkallen mitgenommenen Geldes — hinterlegt hatte, wieder auf freien Fuß setzte. Rabschat wandte sich nunmehr nach Tilsit, wo er in die Gebäude der Hundreierischen Bierbrauerei einbrach und den Geldschrank zu sprengen versuchte, jedoch von einem spät des Abends heimkehrenden Bierkäufer in der begonnenen Arbeit, welche er — wie man annehmen muß — zusammen mit einem Gefossen ausführt, gefasst wurde. Es sind hieselbst Geheimpolizisten eingesetzt, um die Spur Rabschats zu verfolgen; es ist aber noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 100 M. für die Ergreifung des Einbrechers ausgesetzt.

— **Von der Elbe**, 22. März. In einer lebensgefährlichen Lage befand sich dieser Tage der Geselle des Mühlenselbsters B. in Pößige. Als er etwas an den Windmühlenselbst in Ordnung brachte, setzte sich plötzlich die Mühle in Bewegung, und drei Umdrehungen mußte der in Todesangst Schwebende, welcher sich krampfhaft festhielt, mitmachen, ehe der Besitzer der Mühle durch das Schreien eines Gehilfen auf die gefährliche Luftschiffahrt seines Gefellen aufmerksam wurde, die Mühle anhält und den armen Menschen aus seiner bedenklichen Lage befreite. E. Z.

— **Pillkallen**, 21. März. Zu einem heiteren Zwischenfall kam es in der Nähe von Pappeln beim Eisgange der Inster. Auf einer Eisscholle kam ein Reh angeschwommen, ängstlich umherblinzelnd und scheinbar dem Untergange geweiht. Zwei Arbeiter gedachten an dem Thier eine gute Beute zu machen und bestiegen einen großen Hund, der auch verneigen in die Fluth sprang und die Scholle zu erreichen suchte. Kaum berührte er diese, als das Reh mit einem Satz sie verließ und durch die Eisschollen sich zwingend das Ufer zu erreichen suchte. Hier versuchte es der eine Mann zu fassen, wurde aber über den Haufen gerannt. Als er sich mit blutender Nase und geschundenen Gliedern vom Boden erhob, war die erhoffte Beute längst über alle Berge. Der Hund aber trieb heulend mit der Scholle fort und ist nicht wieder gekommen.

— **Von der russischen Grenze**, 21. März. wird der „A. A. Z.“ berichtet: In schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Gute Gr. in Rußland. In Abwesenheit des Kinderwärtchens spielte das 2jährige Söhnchen mit dem im Zimmer liegenden großen Wollhund. Durch das Hin- und Hergeren am Schwanz war das Thier so während geworden, daß es das Kind bei der Kehle erfaßte und auf der Stelle tödtete. Als das Kindermädchen wieder das Zimmer betrat und das Kind in seinem Blute liegen sah, stürzte es sich aus Furcht in den nahegelegenen Teich und ertränkte sich.

— **Bromberg**, 21. März. Seit mehreren Tagen ist der Eisenbahn-Bau-Inspktor H. spurlos verschwunden. Nach einem an seinen auswärtigen wohnenden Bruder gerichteten Briefe scheint er sich ein Leid angethan zu haben. Motive hierzu sind unbekannt; H. war Junggeselle und lebte in geordneten Verhältnissen.

— **Nowaratz**, 22. März. Viele Leute, namentlich in der hiesigen Gegend, haben die Gewohnheit, bei irgend einem körperlichen Leiden sich die Ader öffnen und Blut zu lassen. Ein Schmied in dem nahen Dorfe Parchanie klagte kürzlich über ein leichtes Unwohlsein, und schnell rief man ihm zu dem besagten Verfahren. Ein Nachbar war auch bald zur Stelle, öffnete ihm, wie man der „Posener Zeitung“ schreibt, mit einem Instrumente, welches zu der gleichen Prozedur bei Pferden bestimmt ist, die Ader und das Blut floß in Strömen. Die Öffnung mag nun entweder zu groß oder nicht die nötige Aufmerksamkeit zur Verhinderung eines weiteren Blutens aufgewendet worden sein; kurz, der Mann verlor eine solche Menge Blut, daß er einmal über das andere ohnmächtig zusammenbrach und eiligt zu Bett gebracht werden mußte. Man war bemüht, ihm alle mögliche Hilfe angedeihen zu lassen, auch ein Arzt wurde herbeigeholt, aber alles vergebens; denn am dritten Tage starb der Mann infolge dieses unsinnigen Aderlassens.

Thornischer Geschichtskalender. **Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.**

24. März 1643. Starb zu Wilna die Königin, Gemahlin Wladislaw, und wurde deshalb am 15. April zu Thorn die Trauerfeier begangen.

1763. In Folge des Hubertsburger Friedens rückt hier ein Königl. Preussisches Armeekorps, aus Schlesien kommend, durch und nimmt hier und in der Umgegend Quartiere bis zum 4. Juli.

Armeekalender.

24. März 1813. Glücklicher Ueberfall einer französischen Abtheilung in Werben an der Elbe durch Lieutenant von Sommerfeld des 2. Inf.-Regts., das erste Gefecht in dem nun beginnenden Feldzuge. — Inf.-Regt. 2.

1814. Großer Ausfall der Franzosen aus Naubeuge im Departement Nord. — Inf.-Regt. Kaiser Franz, 2. 14; Landw.-Regt. 1, 4; Inf.-Regt. 5.

— **Auszeichnung.** Herr Gymnasial-Oberlehrer Herford hier selbst ist zum Professor ernannt worden.

— **Personalveränderungen im Heere.** Ueberwiesen sind die Kadetten Port.-Unteroffizier Grindel dem Inf.-Regt. von Worde (4. Pomm.) Nr. 21 als Sek.-Lt., Kunge dem Inf.-v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 als charakterist. Vorsteherfähndrich, Anders dem Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 als charakterist. Vorsteherfähndrich.

— **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion in Bromberg.** Zugang: Der Regierungsassessor Wulff in Stettin ist, wie bereits berichtet, nach Thorn versetzt; demselben ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst übertragen. Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsassessor von Kienitz in Thorn ist, wie bereits berichtet, nach Stettin unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts (Stettin-Stralsund) daselbst versetzt. Gestorben: Stationsassistent Richter II in Landsberg a. W. Pensionirt: Bahnmeister 1. Klasse Schwidetzki in Berlin. Ernannt: Bureauassistent Nink in Bromberg zum Betriebssekretär. Versetzt: Regierungsbaumeister Weislauf in Ramin i. Wpr. nach Bromberg, Stationsassessor Bräun in Glogowo nach Hohenstein i. Wpr. Die Prüfung bestanden: Die Bureauassistenten Arens und Biele in Königsberg i. Pr., Diefer und Engelhard in Bromberg und Kuhl in Schneidemühl zum Betriebssekretär, Stationsassistent Frische in Neßthal zum Stationsassistenten, Bahnmeisterassistent Spiegelberg in Gnesen zum Bahnmeister.

— **Koppernitus-Verein.** Die sechste und letzte öffentliche Vorlesung des Koppernitus-Vereins findet Dienstag den 28. d. M. um 7 Uhr Abends in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar wird Herr Dr. Wentz über das Thema „Moderne Medizin“ sprechen. Die Vorlesungen dieses Winters haben wohl den Beweis geliefert, daß Thorn auch jetzt noch ist, was es früher war, eine deutsche Stadt, deren Bürgerschaft trotz mancher Ungunst der Verhältnisse immer auf dem Platze ist, wo es gilt Kunst und Wissenschaft zu pflegen. Auch im kommenden Winter, hoffen wir, wird sich der Geist behaupten.

— **Kaufmännischer Verein.** Die zu gestern Abend einberufene Generalversammlung war nicht beschlußfähig. Es wurde insolge dessen auf nächsten Donnerstag eine neue Generalversammlung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder beschlußfähig ist.

— **Handwerker-Verein.** Der gestrige Generalversammlung ging ein Vortrag des Herrn Stadtbaurath Schmidt über „Konfervirung des Fleisches durch Kühlung mit Bezug auf die im hiesigen Schlachthause zu erbauende Kühlanstalt“ voran. Der Vortrag soll, wie der Redner ausführte, Aufklärung geben über eine Sache, welche demnach die Desinfektion beschäftigt wird. Die Kommune hat die Pflicht, vornehmlich für drei Dinge zu sorgen: gesunde Luft, Wasser und gesunde Nahrungsmittel. Erstes erreicht sie durch Kanalisation, Parkanlagen, baupolizeiliche Maßnahmen, das zweite durch die Wasserleitung, das dritte durch Markthallen und Schlachthäuser. Speziell auf letztere übergehend, erläuterte der Redner deren Vortheile. Wenn aber das Fleisch das Schlachthaus verläßt, so hört jede Kontrolle auf. Damit beginnt schon die Zeit der Zerstörung, denn der Weg vom Schlachthause zum Kochtopf des Konsumenten ist weit. Die bisherigen Konservierungsmethoden sind Räucher, Pökeln, Einpökeln und Konferviren in Büchsen; letzteres ist aber für den allgemeinen praktischen Gebrauch zu theuer. In dieser Hinsicht ist nun in den letzten Jahrzehnten als Allheilmittel die Kälte angewendet worden. Sie tödtet die Krankheitserreger zwar nicht, schwächt aber ihre Lebenskraft und hindert ihre Vermehrung; aber nicht die Kälte allein bewirkt dies, sondern mehr noch die mit ihr verbundene Trockenheit der Luft. Hauptfache dabei ist auch die stete Erneuerung der Luft, die im Kühlhause durch mechanisch bewegte Ventilatoren erzielt wird. Die Abkühlung der Luft, die zwischen 2 und 4° C. betragen muß, erfolgt durch Salzwasser; ist dieses dadurch erwärmt, so wird es durch Kältemaschinen wieder abgekühlt. Nether, Ammoniak und Schwefelsäure sind die Stoffe, welche hier dem Salzwasser die Wärme wieder entziehen und es befähigen, wieder kälteerzeugend zu wirken. Herr Stadtbaurath Schmidt erläuterte nun an aufgestellten Plänen die Einrichtung des projektierten Thörner Kühlhauses. Danach enthält das große Kühlhaus, welches 36 Meter lang und 11 Meter breit ist, 60 Kühlzellen aus Eisenblech, jedoch jeder Zelle seine Jelle und somit seinen Vorraum erhält. An das Kühlhaus schließt sich ein eigener Luft-Kühlraum und das Refektorium. Die Anlage ist so projektiert, daß sie für Moder, welches über kurz oder lang doch in Thorn einverleibt werden muß, und Bodgorz mit ausreicht. Die Gebäude sind auf 40000 M., die Zelleneinrichtung auf 20000 M., die Maschinen auf 40000 M. veranschlagt, jedoch sich die Gesamtkosten auf 100000 M. belaufen. Ersparungen werden sich erzielen lassen durch die Verbindung der alten Maschinenanlage mit der neuen. Der sehr interessante Vortrag, welchem ein größerer Fußföhrer zu wünschen gewesen wäre, wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. — Herr Menzel erläuterte hierauf den Rechenbericht, wonach sich die Einnahmen auf 900,50 M., die Ausgaben auf 750 M. belaufen, jedoch ein Bestand von 150,50 M. verbleibt. Der Verein zählt 282 Mitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Browe, Priebe und Richard Kapelle ernannt. — Einer Anregung des Herrn Stadtbaurath Schmidt, im nächsten Winter nur alle 14 Tage Vortrag anzugeben, wurde Folge gegeben. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher Herren, jedoch der Vorstand aus folgenden Herren besteht: Stadtbaurath Schmidt (Vorsitzender), Landgerichtsdirektor Ding (Schriftführer), Handwerksfabrikant Menzel (Rechnungsführer), Preuß. Vorwoski, Professor Hirsch, Schiebener, Dr. Pajsa, Wendel, Schaf, Weins, Trautmann (Beisitzer). Hierauf schloß Herr Stadtbaurath Schmidt die Generalversammlung mit dem Wunsch, daß sich im nächsten Winter ein reges Vereinsleben entfalten möge.

— **Zur bevorstehenden Opernsaison.** Ueber die Opernsoubrette Fräulein Marie Lindow, welche für die hiesige Opernsaison gewonnen, schreibt man aus Mainz: „Unser, durch sympathische Stimme, eisprunghafte Spiel und reizendes Aeußere mit Recht so beliebte Opernsoubrette Fräulein Lindow hat gestern als Zerline (Fra Diavolo) wieder den Vogel abge-schossen; ihre glänzende Stimme, korrekter Vortrag, ihre dezenten und doch so pikanten Spiel vereinigen sich, uns ihre Zerline zu einer untergeordneten Leistung zu machen. Wir bedauern sehr, sie nun sobald nicht mehr zu hören, um so mehr, da sie, wie wir hören, vom Herbst ab an eine bedeutende Hofbühne abgeschickelt hat, wir also nicht mehr Hoff-nung haben, sie nächsten Winter wieder zu begrüßen. Doch gönnen wir der anmuthigen Künstlerin dies Glüd von Herzen, denn sie verdient es und rufen wir ein herzliches „Glüd auf“ zu.“ — Von Altenburg hören wir über eine andere Acquisition des Herrn Direktor Voldt, über Fräulein Margot Jascha: Fräulein Jascha sucht uns ihren baldigen Verlust sehr zu erschwern; diese anmuthige, beliebte und doch so hochbegabte Sänglerin hat als Frau Fuchs („Lustige Weiber von Windsor“) wieder durch ihre vom jarten Schmelz der Jugend erfüllte Silberstimme, schönen Vortrag und temperamentvolles Spiel alles erzielt, was, wenn man die Schwierigkeiten des Parts ins Auge faßt, bei der Jugend des Fräulein Jascha besonders ins Gewicht fällt. Sie ist aber eine raslos nach dem höchsten Studium immer mehr zu vernünftigen strebt. Der wohlverdiente stümische Beifall mag Fräulein Jascha beweisen, daß wir dies Streben dankend anerkennen.“ — Nun, wir Thörner haben ja nun bald Gelegenheit, diese beiden jugendlichen Sängerrinnen in ihren Glanzpartien zu hören.

— **Billardkünstler.** Morgen (Sonntag) und Sonntag wird den hiesigen Billardspielern im Arnschofe Gelegenheit gegeben, einen hervor-ragenden Billardkünstler, Herrn Fleischer aus Frankfurt a. M., kennen zu lernen. Nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten verfügt Herr Fleischer über eine höchst bedeutende Fertigkeit in der Kunst des Billard-spielens.

— **Kgl. Gymnasium und Realgymnasium.** Dem soeben erschienenen Programm ist als wissenschaftliche Beilage die Abhandlung „Zur Rüdert und seine Bedeutung als Jugenddichter“ von Herrn Professor Herford beigegeben. Am 1. Februar 1892 zählte das Gymnasium 308, das Real-gymnasium 76, die Vorstufe 92 Schüler, am 1. Februar 1893 waren die entsprechenden Zahlen 314 bezw. 70 bezw. 88. Von den 314 Gym-nasialisten waren 214 evang., 56 kath., 44 jüd., von den 70 Realjüngern 65 evang., 5 kath., 9 jüd., von den 88 Vorstüflern 50 evang., 19 kath., 19 jüd. Von den Gymnasialisten waren 58 auswärtige, 13 ausländische, von den Realjüngern 13 auswärtige, 6 ausländische, von den Vorstüflern 7 auswärtige, 2 ausländische. 8 Abiturienten verließen resp. verlassen jetzt die Anstalt. Von ihnen werden 2 Theologie, 1 Medizin, 1 Chemie, 1 Elektrotechnik, 1 Bergfach, 1 Baufach studiren, 1 will sich dem Banfach widmen. An der Anstalt lehren 1 Direktor, 17 Oberlehrer, 3 Hilfslehrer, 3 Religionslehrer, 3 Schularbeitskandidaten, 1 Zeichenlehrer, 1 Gesanglehrer, 2 Vorstüfler. Aus den Stifungen der Anstalt wurden Stipendien und Unterstüngen an Studierende und Schüler im Gesamtbetrage von 2000 M. vergeben. Die Bibliotheken und Sammlungen wurden wieder-um durch Schenkungen und etatsmäßige Mittel erheblich vermehrt. Das neue Schuljahr beginnt am 11. April.

— **Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.** Aus dem von Herrn Direktor Schulz erstatteten Jahresbericht sind folgende Daten von allgemeinerem Interesse: Die Frequenz im Sommer 1892 betrug am Seminar 22, an der höheren Mädchenschule 354, am 1. Januar d. J. am Seminar 14, an der Mädchenschule 344. Die Lehrerinnenprüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen wurde von 9 Schülerinnen absol-virt. An der Anstalt wirkten 1 Direktor, 4 Lehrer, 9 Lehrerinnen, 2 Re-ligionslehrer, 1 Gesanglehrer. Durch die Verfügung der Kgl. Regierung zu Marienwerder, 3-jährigen Lehrgang einzurichten, werden die städtischen Behörden demnach vor die Entscheidung gestellt werden, ob sie die For-derung erfüllen oder das Seminar aufheben wollen. Der Bericht weist nach, daß die Erfüllung der Forderung keinerlei Mehrkosten erfordert, daß besonders eine neue Lehrkraft nicht nöthig ist. Die vorhandenen Lehrkräfte reichen vollkommen aus, um auch für die notwendigen Mehr-stunden einzutreten. Die Einnahme wird sich durch die neue Einrichtung (3-jähriger Kursus) voraussichtlich um 750—1000 M. erhöhen. Der Be-richt betont die Lebensfähigkeit und segensreiche Wirkung der Anstalt und hofft, daß dem Lehrerinnen-Seminar die schon im Jahre 1881 errungene Berechtigung zur Abhaltung von vollgültigen Abgangsprüfungen nicht wieder genommen werde. Das neue Schuljahr beginnt am 10. April.

— **Der neueste Jahresbericht der Bürger-Mädchenschule** enthält in seinem ersten Theile eine kritisch-methodische Arbeit des Herrn Rektor Spill: „Ueber den neu-fremdsprachlichen Unterricht“ und dann Schul-nachrichten, aus denen wir folgendes hervorheben: Die Frequenz der An-stalt betrug bei Beginn des Schuljahres 355 (257 evang., 87 kath., 11 jüd.), am Schluß desselben 327 (231 evang., 16 kath., 16 jüd.). Frei-stellen waren 32 vorhanden. An der Schule unterrichteten 1 Rektor, 4 Lehrer, 5 Lehrerinnen. Der Verfasser des Berichtes, Herr Rektor Spill, richtet an die Mütter der Schülerinnen ein Freundeswort, welches darin gipfelt: 1. Führt Euere heranwachsenden Töchter nicht zu früh ins gesellige Leben ein! Es ist ein Zeichen der Zeit, daß durch behördliche Verbote Schulmädchen die Theil-nahme an öffentlichen Vergnügungen, namentlich Tanzvergnügungen, hat unterlag werden müssen; daß Vorstände von geselligen Vereinen dieselben Verbote in ihre Vergnügungseinladungen aufnehmen. Mädchen von 14 Jahren haben öffentlichen Tanzvergnügungen fern zu bleiben. Freut Euch doch an der Kindlichkeit und Harmlosigkeit Euere heranwachsenden Töchter so lange wie möglich! 2. Ihr seid nur ausnahmsweise mit äußeren Glüdsgütern reich begabt und bringt für die gute geistige Ausbildung Euere Lieblinge die größten Opfer, um dann, kurz vor dem Ziel, das heißt, vor Vollendung eines mindestens einjährigen Kurses in der ersten Klasse, Euere Kindern das Beste zu nehmen, nämlich den Abschluß ihrer Bildung. — Das neue Schuljahr beginnt am 11. April.

— **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Delgemälde sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 24. November 1892, nicht zu den „Kostbarkeiten“ im Sinne des Art. 395 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs zu rechnen, und es haftet demnach der Frachtführer für die Beschädigung eines von ihm beförderten Delgemäles in Ge-mäßheit der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über das Frachtgeschäft; auch hat ein Delgemälde in der Regel keinen Handelswerth, weshalb der Berechnung des Schadens der gemeine Werth des Delgemäles zu Grunde zu legen ist. Hat das Delgemälde in dem be-schädigten Zustande keinen Verkaufswert, so hat der Frachtführer den vollen Werth desselben gegen Herausgabe des Gemäles zu ersetzen. — Die Anzeige bei einer Behörde über eine von jemandem begangene strafbare Handlung unter Verschweigung eines vor-handenen Strafschließungs- oder Strafaufhe-bungsgrundes wider besseres Wissen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 23. Dezember 1892, als falsche Anschuldigung aus § 164 Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— **Gewerbe-Inspektion für Westpreußen.** Dem Regierungs- und Gewerbe-Rath in Oppeln ist vom 1. April ab die Stelle eines gewerbebetriebligen Rathes bei den künftigen Regierungen in Danzig und Marienwerder und des Aufstichtsbeamten im Sinne des § 139b der Ge-werbeordnung für den Bezirk der genannten Regierungen mit der An-weisung seines Amtes in Danzig übertragen worden. Die bisherige Zuständigkeit des Regierungs- und Gewerbe-Raths in Königsberg für den Verwaltungsbereich Marienwerder hört mit dem 1. April auf.

— **Gegen die Cholera.** In Russisch Polen, von Bialystok ab bis zur preussisch-russischen Grenze, sind bereits alle möglichen Vorkehrungen zur Abwehr der Choleraerkrankung getroffen. So werden Rinnsteine, Aborte u. grünlidch desinfizirt, sogar das aufgebauene Eis aus den Rinnsteinen wurde mit Desinfektionsmitteln behandelt.

— **Schlachtzwang für Moder.** Am 1. April tritt die Polizeiver-ordnung des Amtsvorstehers von Moder vom 20. September v. J., betreffend das gewerbmäßig betriebene Schlachten sämtlicher Gattungen von Vieh, das Entleeren und Reinigen der Eingeweide des Schlachtviehes, sowie das Entschälen desselben — jedoch mit Ausnahme des Enthäutens der Kälber, welches vom 1. April m städtischen Schlachthause zu Thorn zu erfolgen hat, — für den Amtsbereich Moder in Kraft. Hierdurch ist einem lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung ge-tragen. Zuwerhandlungen gegen diese Verordnung werden strenge bestraft werden.

— **Der heutige Wochenmarkt** stand unter dem Zeichen des bevorste-henden Osterfestes. Sehr stark waren die Zufuhren; besonders zahlreich waren Federbiden und Fische zum Verkauf gestellt. Preise: Putzhühne 4 bis 6 M., Kapunen 2,50 M., Tauben 0,80 M., Fühner 2—2,20 M. das Paar. Geste, Barische und Karasfische wurden mit 0,40 M. pro Pfund abgegeben, Breissen kosteten 0,30 M., kleine Fische 0,15—0,25 das Pfund. Auch lebende Lachse waren vorhanden, dieser ledere Fische erzielte 1,20 M. pro Pfund. Ferner waren zum ersten Male „Frühlingsboten“ Rabieschen und Schnittlauch feilgeboten. 3 Bunde Rabieschen kosteten 0,20 M., das Bund Schnittlauch 0,05 M. Sonstige Preise: Butter Pfund 1 M., Eier (Mandel) 0,65—0,70 M., Kartoffeln (Zentner) 1,30 M. — Stroß 1,80 M., Heu 3 M. der Zentner.

— **Eine aufregende Szene** spielte sich heute Mittag gegen 12 Uhr an der Ecke altstädtischer Markt, Kuhner- und Schuhmacherstraße ab. Vom altstädtischen Markt her kam dort langsam ein schwerer Lastwagen daber-gesahren, von der Schuhmacherstraße her suchte ein etwa 4 Jahre alter Knabe kurz vor dem Fuhrwerk über die Straße zu laufen; er kam aber vor den Pferden zu Fall. Schon hatte das eine Pferd den Vorderfuß auf den Mantel des Kindes gesetzt, da sprang Herr Kaufmann A. Leinin vor die Pferde und riß das Kind fort. Glüdlicherweise hatte auch der Fuß der beiden Vorfälle bemerkt und sein Gepeum sofort zum Stehen gebracht. Diesen beiden günstigen Umständen ist es zu danken, daß das Kind ohne Beschädigung davon gekommen ist.

— **Schweine-Transport.** Heute wurden 970 Schweine aus Polen über Ostloschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt. Es ist dies die größte bisher erreichte Zahl.

— **Zugelaufen eine Henne** in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeireferat.

— **Verhaftet 8 Personen.**

— **Von der Weichsel.** Schon fällt hier das Wasser; heutiger Wasser-stand Mittags 1 Uhr 4,18 m. Da Warchau schnell fallendes Wasser meldet, dürfen wir wohl schon in den nächsten Tagen normale Wasser-hältnisse erwarten. Stromauf ist Dampfer „Danzig“ mit vier Rähen im Schlepptau hier eingetroffen.

(;) **Moder.** 24. März. (Umgestaltung der Schulver-hältnisse.) Nach Ostern soll hier selbst eine Umgestaltung des Schul-wesens erfolgen. Das neue 10 Unterrichtsräume enthaltende Schulgebäude wird endlich in Benutzung genommen. Es werden 4 getrennte Schulen, je eine evangelische und katholische Knaben- und Mädchenschule, gebildet. Leider genügen die beiden Schulgebäude mit ihren 20 Unterrichtsräumen dem Bedürfnisse nicht. Die Schülerszahl ist jetzt so groß, daß bereits 25 Unterrichtsstunden bestehen. Es werden also für 5 Schulklassen auch ferner die Unterrichtszimmer fehlen. Aehnlich verhält es sich mit den Lehrkräften.

Zwar sollen nach Ostern 6 neue Lehrer angestellt werden. Aber die dann vorhandenen 20 Lehrkräfte müssen 25 Klassen versehen, so daß also 5 Klassen keine eigene Lehrkraft haben werden. Auch die Gehaltsverhältnisse der Lehrer sollen eine Verbeßerung, leider keine Verbeßerung erfahren. Die Regierung hat eine Gehaltsordnung aufgestellt, nach der die Lehrer 800 Mark Anfangsgehalt beziehen sollen, das sich nach 5 Dienstjahren um 100 Mark und nach je weiteren 5 Dienstjahren um je 200 Mark bis auf 1900 Mark (in 30 Dienstjahren) steigert. Eine Wohnungszuschußung ist nur bei den Hauptlehrern vorgesehen. Wie dürftig diese neue Gehaltsordnung ist, geht schon daraus hervor, daß sie (abgesehen von den Hauptlehrern) keinem der jetzt angestellten Lehrer eine Verbeßerung bringt. Im Gegen-theil würden sich letztere in ihrem Einkommen um 80 bis 280 Mark ver-schlechtern, wenn sie sich der neuen Gehaltsordnung unterwerfen. Es wird dieselbe demnach nur bei den 6 neu anzustellenden Lehrern Anwendung finden. Thatsächlich erfolgt dadurch eine Verminderung des Lehrergehaltes. Und das geschieht in einer Zeit, in der von der obersten Unterrichtsbehörde eine allgemeine durchgreifende Verbeßerung der Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer angestrebt wird.

Vom Bichertisch.

Von den **Russischen Meisterwerken mit Accenten** für den Unterricht herausgegeben in 5 Hften à 60 Pf. von den Dr. Dr. von Wertschinski und Abicht (Verlag von Wolsang Gerhard in Leipzig), über die wir im Spätherbst berichteten, liegen uns heute 3 neue Hfte vor, nämlich 2 Theilhefte, Fabeln des „russischen Gellert“, Krylov, enthaltend, nebst Abbildung seines künstlerisch vollendet schönen Monuments im kaiserlichen Som-mergarten zu St. Petersburg, und das Kommentar-Hft zu Graf Tolstoj (sprich: Talsch) metelj (Schneefurm). Dies letztere giebt dem Studierenden, wie dem Sprachlehrer wichtige Winke und Aufschlüsse über Grammatik und Sachliches. — In den voran-gestellten, russischen biographischen Notizen ist — unseres Wissens überhaupt zum ersten Male — auf die eigenartige Bedeutung Tolstoj's hingewiesen, die darin liegt, daß er sich nicht, wie seine Vorgänger, damit begnügt, die Unnatur der gesellschaftlichen Zu-stände als „Lüge“ zu brandmarken, sondern daß er eine Antwort hat auf die Frage: „Was ist Wahrheit.“ Der Inbegriff der Wahrheit ist ihm „Gott“, und ihren Abglanz auf Erden findet er in dem göttlichen Ebenbild, nach welchem, wie ein tief sinniger Spruch der Bibel lehrt, der Mensch geschaffen ist. In der Scheinkultur der höheren Stände ist dies göttliche Ebenbild vielfach entstellt, und getrübt, wo nicht ganz ausgelöscht. Viel mehr davon hat sich unter der rauhen Schale der Unkultur bei dem einfachen Land-volke erhalten. Dem Lobpreis dieser Erscheinungsform der „Wahrheit“ ist auch die vorliegende Erzählung gewidmet, und nur von diesem Gesichtspunkte aus kann bes Verfassers Tendenz voll gewürdigt werden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thörner Zeitung“.

Warschau, 24. März. (Eingegangen 12 Uhr 15 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,40 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 23. März. Der Petersburger Korrespondent der „Poli-tischen Korrespondenz“ konstatirt bei der Besprechung der russischen Circularnote betreffs Bulgarien, daß russische Regierungstheorie sich be-wußt waren, die Note würde im Auslande als ein Schlag ins Wasser aufgefacht werden. Rußland habe aber nichts weiter als Bulgarien gegenüber seinen prinzipiellen Standpunkt wahren müssen. Dies sei der ganze Zweck der Note gewesen, im Uebrigen würden die Mächte anerkennen müssen, daß Rußland nach wie vor befreit bleibe, durch nichtaktives Eingreifen in Bulgarien den europäischen Frieden zu erhalten. Es verlasse sich ganz auf Zeit und Land, schließlich müsse Bulgarien doch zur Erkenntniß kommen, daß es dem Lande, welchem es seine ganze Existenz verdanke, nicht schroff begegnen dürfe.

Rom, 23. März. Der König von Sachsen wird, wie der „Osser-gatore Cattolico“ versichert, der Einladung zu den Festlichkeiten im Quirinal nicht Folge leisten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Vrahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel: Thorn, den 24. März . . . 4,20 über Null
 „ Warschau, den 22. März . . . 3,35 „
 „ Brahemünde, den 23. März . . . 6,18 „
 Vrahe: Bromberg, den 23. März . . . 5,28 „

Submissionen.

Posen. Artilleriedepot. Verkauf von 3 Feldschmieden, alten Tauen, alten Geschirtheilen und Werkzeugen u. Termin 29. März.

Handelsnachrichten.

Danzig, 23. März.

Weizen loco fiau, per Tonne von 1000 Klg. 125—145 M. bez. Re-gulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M., zum freien Verfeß 756 Gr. 143 M.
 Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Klg. großkörnig per 714 Gr. inländ. 116—116½ M., transit 102 M. Regulirungs-Preis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M., unterp. 102 M.
 Spiritus per 10000 % iter conting. loco 53 M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingent 33 M. Gd., März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlusscours.

Berlin, den 24. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	[24. 3. 93.]	[23. 3. 93.]
Russische Banknoten p. Cassa	215,15	215,20
Wechsel auf Warchau kurz	214,75	214,65
Preussische 3 proc. Consols	87,30	87,30
Preussische 3½ proc. Consols	101,20	101,20
Preussische 4 proc. Consols	107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,30	67,20
Polnische Liquidations-Pfandbriefe	65,20	65,30
Westpreussische 3½ proc. Pfandbriefe	67,90	67,90
Disconto Commandit Antheile	193,70	193,50
Deutscher Reichsbanknoten	168,30	168,40
Weizen: April-Mai	149,10	150,20
Mai-Juni	151,—	151,70
loco in New-York	75,½	75,½
Roggen: loco	128,—	128,—
April-Mai	130,20	130,70
Mai-Juni	132,20	132,50
Juni-Juli	133,50	134,—
Rüöl: April-Mai	49,90	50,—
Sept.-Oktob.	51,10	51,10
Spiritus: 50er loco	55,20	55,20
70er loco	35,50	35,40
März	34,30	34,30
April-Mai	34,40	34,20
Reichsbank-Discont 3 pCt.	—	—
Lombard-Zinsfuß 3¼, resp. 4 pCt.	—	—
London-Discont herabgesetzt auf 2¼.	—	—

Gute englische Cheviots und Sammgarne,

Buxkin und Melton, Cheviot,

à Ml. 1.75 Pfa. bis Ml. 9.75 Pfa per Meter

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private

Buglin = Fabrik = Depot Oettinger & Co., Frankfurt am Main.

Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

Alfred Baczynski,
Ingenieur,
Margarethe Baczynski,
geb. Hennig,
Vermählte.
Berlin. (1163)

Allen Freunden u. Bekannten,
die mir zu meinem 70. Geburts-
tage die Ehre gegeben, sage hier-
mit meinen herzlichsten Dank.
(1164) Julius Salomon.

Bekanntmachung.
Nach der Kreisblattsbekanntmachung
des Königl. Herrn Kreislandrath zu
Reidenburg vom 16. d. M. kam zu dem
am 27. März cr. in Soldau
stattfindenden Vieh- und Pferde-
markt Klauenvieh aus feuchtfreien
Gegenden aufgetrieben werden. (1160)
Soldau, den 22. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter
Nr. 768 die Firma Carl Schnuppe
hier gelöscht. (1159)
Thorn, den 14. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.
Mit Rücksicht darauf, daß auf den 31. d.
Mts. der Charfreitag fällt, findet der Wochen-
markt am Donnerstag, den 30. März statt.
Thorn, den 22. März 1893. (1161)
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine
Polizei-Servicestelle sofort zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark
und steigt in Perioden von 5 Jahren um je
100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden
pro Jahr 100 Mark Reisekosten gezahlt. Die
Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung
voll angerechnet. Kenntniß der polnischen
Sprache ist erwünscht. Bewerber muß sicher
schreiben und einen Bericht abfassen können.
Militärwärter, welche sich bewerben
wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst
einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschrie-
benen Bewerbungsscheins bei uns einzu-
reichen. (1146)
Bewerbungen werden bis zum 5. April cr.
entgegen genommen.
Thorn, den 21. März 1893.
Der Magistrat.

Die Lieferung von
50 000 Etr. Gasohlen
für unsere Gasanstalt ist zu vergeben.
Die Bedingungen sind durch unsere Gas-
anstalt zu beziehen.
Angebote werden von derselben
bis 1. April, Vorm. 11 Uhr
entgegen genommen. (1046)
Thorn, den 16. März 1893.
Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat
200 Tsch. Steinkohlentbeer
zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im
Comptoir der Gasanstalt aus. Offerten werden
bis 1. April, Vormittags 11 Uhr daselbst
entgegen genommen. (1049)
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Freitag u. Sonnabend, 24 u. 25. d. M.,
von 10 Uhr ab
werde ich im Auftrage des Konkurs-
verwalters
**die Restbestände
an Weiß-, Woll- und
Werkwaren**
im J. Willamowski'schen Konkurs
Breitestraße Nr. 37 an Weißbierende
versteigern. (1157)
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die
hochinteressante „Thierbörsen“ halten.
Für 90 Pf. abonniert man für ein
Bierteljahr frei in die Wohnung bei
der nächsten Postanstalt, wo man
wohnt, und erhält für diesen geringen
Preis jede Woche Mittwoch:
1. Die „Thierbörsen“, mindestens 3
große Bogen stark. Die „Thierbörsen“
ist Vereinsorgan des großen Berliner
Thierschutzvereins und anderer deutscher
Thierschutzvereine. 2. gratis: Den „Land-
wirtschaftlichen und industriellen
Central-Anzeiger“. 3. gratis: Die
„Naturalien- u. Schmuckstücke“. 4.
gratis: Die „Pflanzenbörsen“. 5. gratis:
Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“.
Für jeden in der Familie: Mann,
Frau und Kind bietet jede Nummer
eine Fülle der Unterhaltung und Be-
lehrung. Das Blatt ist ein Familien-
blatt im wahren Sinne des Wortes.
Alle Postanstalten Deutschlands und des
Auslandes nehmen jeden Tag Be-
stellungen an und liefern die im Viertel-
jahr bereits erschienenen Nummern
prompt nach. (1080)

Für meinen Commis, bei mir aus-
gelernt, suche z. 1. April d. J. in einem
größ. Colonialgeschäft Stellung.
Empf. gute Beding., solid. Offert. erb.
J. Winowicz, Posen, Fischerei 29.

Bekanntmachung
betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der Invaliditäts- und Altersversicherung.
Durch die nachstehende Zusammenstellung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
in welcher Lohnklasse die einzelnen Kategorien der in der Stadt Thorn beschäftigten
Personen zu versichern sind und auf wie hoch sich demgemäß die wöchentlichen Bei-
träge derselben belaufen.

Zusammenstellung
betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der auf Grund des Reichsgesetzes über die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen
in der Stadt Thorn.

Bezeichnung der Krankenkasse bzw. Arbeiterkategorie	Durch- schnittl. Tageslohn M. Pf.		Durchschnittl. Jahresarb.- Verdienst M.		Zahlen Beiträge in Lohnklasse				Für die Zugehö- rigkeit zu den beitr. Lohnklassen ist maßgebend	
					1 2 3 4					
A. Mitglieder d. Krankenkasse.										
1. Allg. Ortskrankenkasse Thorn:										
1. Klasse . . .	3	20	960					30	Der dreihundert- fache Betrag des für ihre Kranken- kassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tageslohnes.	
2. " . . .	2	80	840				24			
3. " . . .	2	40	720				24			
4. " . . .	2		600				24			
5. " . . .	1	60	480			20				
6. " . . .	1	20	360			20				
7. " . . .		80	240		14					
2. Ortskrankenkasse des Schuh- machergewerbes, Thorn:										
1. Klasse . . .	2		600				24			
2. " . . .	1	60	480			20				
3. " . . .	1	20	360			20				
3. Fabrikkrankenkasse d. Firma E. Drewitz, Thorn:										
a. Werkmeister, Beamte pp.	4		1200					30		
b. Vorarbeiter, Maschinist pp.	3		900					30		
c. großjährige männliche Arbeiter	2	30	690				24			
d. männliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren . . .	1	50	450			20				
B. Personen, die keiner Krankenkasse angehören.										
Die in der Land- u. Forst- wirtschaft beschäftigten Per- sonen:										
a. männliche Insleute und Deputanten			360			20				
b. alle übrigen in d. Land- u. Forstwirtschaft beschäftig- ten männlichen und weib- lichen Personen			300		14					
Für die übrigen nicht unter B 1 fallenden Personen:										
a. in der Stadt Thorn:										
1. männliche	1	50	450			20				
2. weibliche		90	270		14					

Thorn, im März 1893.

Der Magistrat

(1152)

Thorn, im März 1893. (1152)
Der Magistrat.

Öffentliche Aufforderung.
Die diesjährigen Frühjahr-Controll-Versammlungen in Culmsee finden statt
in Culmsee am 25. April, Vormittags 10 Uhr
für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots,
in Culmsee am 25. April, Nachmittags 2 Uhr
für die Reservisten,
in Culmsee am 27. April, Nachmittags 9 Uhr
für die Ersatz-Reservisten.
Zu den Controll-Versammlungen haben zu erscheinen:
1) die Offiziere und die im Offiziersrang stehenden Militärärzte der Reserve und
Landwehr 1. Aufgebots,
2) sämtliche Reservisten,
3) die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4) die zur Disposition der Ersatz-Beurlaubten entlassenen Mannschaften,
5) sämtliche geübte und nicht-geübte Ersatz-Reservisten,
6) die Wehrleute 1. Aufgebots.
Ausgenommen von den Wehrleuten 1. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit
vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten, und welche, soweit sie nicht mit Nach-
diensten bestraft sind, befristete Ueberführung zur Landwehr 1. Aufgebots zu den Herbst-
Controll-Versammlungen zu erscheinen haben.
Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer,
Fischer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können,
bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Haupt- u. Melde- u. Amt oder Melde-Amt des
Bezirks-Commandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando
auf diese Weise Kenntniß von ihrer Erziehung erhält.
Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.
Befreiungen von den Controll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Com-
mando durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts erteilt werden.
In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch
die Ortspolizei- u. Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt
werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Controll-Versammlung recht-
zeitig bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen.
Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten
wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens
bei Beginn der Controll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde
vorlegen, welche den Befreiungsgrund genau darlegt.
Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht
angesehen werden.
Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-
Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu
erscheinen.
Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Be-
freiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Im Uebrigen wird auf genaue
Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.
Ferner wird zur Kenntniß der Theilnehmenden gebracht, daß die Controll- u. Melde-
Boguslawen, Warshawitz und Bruchnowo dem Kontrollplatz Culmsee beigegeben sind.
Es haben nunmehr sämtliche vorgenannte Personen der Ortschaften Nawra mit
Boguslawen, Warshawitz und Bruchnowo die Controll-Versammlung in Culmsee mit-
zumachen.
Die Controll-Versammlung in Culmsee findet vor dem Gasthause des Restaurateurs
Wittenborn (Villa nuova) statt.
Thorn, den 8. März 1893.
Königliches Bezirks-Commando.
wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Culmsee, den 9. März 1893. (1043)

Die Polizei-Verwaltung.
Ein tüchtiger Kutscher zum so-
fortigen Eintritt gesucht Culmstr. 8.

Fernrohr
per Stück 3.20 Mark
mit 4-Linsen und
3 Auszügen.
Vorgläsern 12mal
unter Garantie.
Folgt Sticht,
welches nicht
gefällt,
nehmen
retour.
Prela-
katalog
sämmt-
licher
Formen,
Feldstecher,
Operngläser,
Luppen, Comma-
mikroskope u. Musik-
werke v. a. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Allg. Ortskrankenkasse
Krankentassen-Beiträge werden von
heute ab an jedem Wochentage
außer Sonnabend in den Vor-
mittagsstunden von 8-12 Uhr
angenommen. An den Nachmittagen
findet eine Erhebung der Beiträge
nicht statt. (942)
Thorn, den 10. März 1893.
Der Vorstand.
F. Stephan, Vorsitzender.
Gr. Geschäftsstelle, 4 St., Küche pp.,
neu ren, a. L., v. Henschel, Seglstr. 10.

Hôtel „Drei Kronen.“
Am 9. d. Mts. habe ich das hieselbst am Markt
gelegene
Hôtel „Drei Kronen“
übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwieger-
sohn Herrn
M. von Wolski
übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch gewissen-
hafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben, und bitte ich
ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel ausgestatteten Hotel
geneigtes Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen.
Thorn, den 16. März 1893.
(1072) **W. Choraszewska.**

Für alle Billardfreunde!
Der bekannte Billard-Künstler Moritz Fleischer giebt
heute am 25. d. um 9 Uhr Abends und Sonntag am 27. Vorm. von 11
bis 1 Uhr große Billard-Vorstellungen im Artushof. Es werden
die großartigsten Kunststücke in Carambolage und Regel ausgeführt.
Nach Schluß der Vorstellung wird Herr Fleischer mit einem von den an-
wesenden Herren eine Partie spielen. Alle Freunde vom Billardsport werden
hierdurch ergebenst eingeladen.
Hochachtend (1168)
M. Fleischer, Billard-Künstler.

Ziehung 1. April 1893.
Überall gefällig gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinn-
anrecht auf diese
3 Original-Loose nur M. 6.
Porto 30 Pf. auch Nachnahme.
Haupttreffer 600 000, 300 000, 60 000
25 000, 20 000 Frs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe
der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospekte gratis.
Gef. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Absolut keine Nieten!
Ausschließlich nur Gewinne!
Jährlich 6 Ziehungen
Am 1. April nächste Ziehung der
Ottomann. 400 Frs.-Loose. Haupttreffer
jährlich 3 mal 600 000, 300 000,
60 000, 25 000. — 6 mal 20 000,
10 000 Frs. u. i. w.
Niedrigster Gewinn im ungün-
stigsten Falle, mindest 185 Rm.
der in Gold prompt bezahlt wird.
Jedes Loos muss gezogen werden.
Monatliche Einzahlung auf ein ganzes
Loos nur 5 Rm. mit sofortigem
Anrecht auf jeden Gewinn!
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis.
Anträge mit genauer Adresse durch
Postanweisung erbeten. (1083)
J. Lüdke,
Staatsloose- und Effecten-Handlung,
Berlin W., Zehlendorf.
Reichsbank-Giro Conto
Fernsprech - Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vorgeben.

Kindermilch
frei ins Haus vom 1. April cr. ab.
Sterilisierte Milch pro Flasche mit
ca. 1/4 Liter Inhalt 10 Pf., nicht ste-
rilisierte Milch pro Liter 16 Pf.
Bestellungen per Karte erbeten.
Casimir Walter, Mocker.

Bum bevorstehenden Osterfeste
empfehle ich dem geehrten Publikum
meine vorzügliche (1113)
Osterwurst u. Schinken
zu soliden Preisen.
Eduard Guiring,
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 88.

Junge Damen
in der feinen Damenschneiderei
geübt, können sich melden.
Herrmann Seelig,
Modewar. (1107)
Nähhinnen, Stuben-, Küchen-, Haus-
u. Kindermädchen etc. mit guten
Zeugn. erhält. Stell. b. hoh. Lohn durch
Mittelsr. A. Ratkowska, Gundeckstr. 9.

Alanen- u. Gartenstraße-Ecke
herrsch. Wohn., bestehend
aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Bal-
con, Wabstube, Küche, Wagenremise,
Pferdestall u. Burgeneloch sof. zu verm.
David Marcus Lewin.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 30. März cr.,
Abends 8 1/2 Uhr
im Hinterzimmer des Herrn Voss:
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Abänderung des § 16
der Statuten; die Beschlußfassung
erfolgt nach § 14 der Statuten.
2) Wahl des Vorstandes und der
Rechnungsrevisoren. (1167)
Der Vorstand.
Heute, Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab
frische Grüt-, Blat-
und Leberwurstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim.
Küche und Zubehör zu vermieten
(54) **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**
1 herrsch. Wohn.
ist in meinem Hause, Bromberger-
Vorstadt Nr. 13 vom April ab zu
vermieten.
Soppart.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung
f. 150 M. pr. 1. April zu verm.
In meinem Neubau, Breitestr. 46
ist noch
ein Laden
im ersten Obergeschoß billigst zu
vermieten.
G. Soppart,
Thorn, Bachstraße 17.

3 kleine Familienwohnungen
nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fischmarkt, Schillerstr. 9.
Wödl. Zim. zu verm. Wäckerstr. 13.
Die Wohnung Brombergerstraße
Nr. 64, 3 Zimmer, Balcon,
Entree, welche Fräulein Freitag be-
wohnt, an der Pferdebahnhofstraße ge-
legen, ist zum 1. April cr. zu verm.
(1108) **David Marcus Lewin.**

Breitestraße 36
ist die renovirte 11. Etage zu vermieten.
Eine Wohnung zu vermieten.
J. Autenrieb, Copernicusstr. 29.
2 mittlere Familienwohnungen
mit allem Zubehör zu vermieten. und
sogleich zu beziehen. **H. Endemann.**

Bromberger-Straße
eine Wohnung, bestehend aus Salon,
vier Zimmern, Balcon und Zubehör zu
vermieten **A. Pastor.** (681)
Eine Wohnung, welche bisher Herr
Steueraufsich. Berg bew., v. sof. zu
verm. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**

Verloren
eine grüne Geldbörse mit In-
halt ungefähr 78 M. Donnerstag,
d. 23. d. auf dem Wege vom Pils
bis Tivoli. Gegen gute Belohnung
abzugeben in der Exp. d. Btg. (1166)

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag Palmsonntag, den 26. März 1893
Alte evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfir-
manden. Herr Pfarrer Stachowicz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collete zur Belebung armer Confirmanden.